

Auswertung der Teilnehmerbefragung anlässlich des Bundeswettbewerbs um den Deutschen Akkordeon Musikpreis

I. Einleitung

Der Bundeswettbewerb um den Deutschen Akkordeon Musikpreis findet bekanntlich alle drei Jahre statt. Eindrucksvoll sind die meisten dort zu hörenden Leistungen.

Der Wettbewerb ist nicht nur ein bundesweites Podium für die Teilnehmer, ihre Leistungen zu messen, sondern auch für alle Interessierten, um sich über Leistungsstand, gewählte Programme, benutzte Instrumententypen, Spieltechniken u.v.m. zu informieren.

Doch was weiß man über die Hintergründe der Akteure, deren Ausbildung und Ausbilder, den Entwicklungsweg der Spieler an ihren unterschiedlichen Instrumententypen oder deren Übungsintensität. Dies sind doch ebenso interessante Fakten, durch deren Analyse und Schlussfolgerungen Gegenwart aufgearbeitet und Zukunft geplant sowie vergangene Entwicklungen ge- und bewertet werden können. Gerade in Zeiten der Einführung und des Ausbaus von Ganztagschulen und damit auch der Veränderung herkömmlicher musikalischer Ausbildungsstrukturen sollte man sich fragen, wie entstehen leistungsstarke AkkordeonistInnen, welche Rahmenbedingungen sind günstig für optimale Spielerleistungen.

Den Bundeswettbewerb um den DAM 2006 als eine günstige Gelegenheit nehmend, mehr über die besten AkkordeonistInnen Deutschlands zu erfahren, unterstützten die Verbände DALV und DHV meine Neugier und gestatteten die Befragung von 390 TeilnehmernInnen durch Versendung eines Fragebogens im Vorfeld des Bundeswettbewerbes um den Deutschen Akkordeon Musikpreis 2006. An dieser Stelle möchte ich mich deshalb recht herzlich bei dem Präsidium des DHV, insbesondere Herrn Kutzli und dessen Mitarbeiterinnen Frau Staufenberger und Frau Alka, sowie dem Präsidium des DALV, insbesondere der Präsidentin Frau Travnicek und nicht zuletzt dem Geschäftsführer Herrn Keller bedanken.

Bereits bei der Erarbeitung des Fragebogens kamen mir die Kenntnisse und Erfahrungen einer empirischen Studie aus meiner Aspirantenzeit zugute, doch wurden der Neugier dadurch auch zugleich Grenzen gesetzt.

Um eine Übersichtlichkeit der Bögen zu erreichen und die Probanden nicht durch seitenweise Fragen und Antwortmöglichkeiten zu verschrecken, war ein knapp gefasster, einseitiger Bogen geboten. Sicherlich hätte es noch mehr interessante Aspekte und diffizilere Antwortmöglichkeiten gegeben, um das Umfeld der WettbewerbsteilnehmerInnen zu beleuchten, doch letztendlich musste ich mich aus o.g. Gründen für elf Fragen entscheiden.

135 TeilnehmerInnen haben die Fragebögen ausgefüllt zurück gegeben. In den meisten Fällen handelt es sich um vollständige und glaubhafte Antworten. Doch bei den Fragen 8 und 9 wäre es wohl besser gewesen darauf hinzuweisen, dass mehrere Antworten möglich und erforderlich sind. Ich musste feststellen, dass 44 Fragebögen unvollständige Angaben enthielten. So wurde bei Frage 8 in einigen Fällen z. B. nur Auskunft über das rechte oder linke Instrumenten-Manual gegeben. Eindeutig als Frage formuliert, aber offenbar von einigen TeilnehmerInnen nicht exakt verstanden, war die Frage nach der wöchentlichen durchschnittlichen Übungszeit. Manch einer hat wohl die tägliche durchschnittliche Übungszeit notiert. Doch dazu mehr unter dem Abschnitt Auswertung zu Frage 10.

Obwohl es sich um eine anonyme Befragung gehandelt hat, haben einige TeilnehmerInnen den Bogen mit Namen, E-Mail, genauer Bezeichnung der Musikschule oder gar auf der Rückseite des Bogens mit einer ausführliche Darlegung ihres persönlichen musikalischen Entwicklungsweg versehen. Das zeigt Vertrauen, Ehrlichkeit und Bereitschaft, derartige Analysen zu unterstützen. An dieser Stelle möchte ich mich recht herzlich bei all den TeilnehmerInnen bedanken, die den Fragebogen ausgefüllt und zurück gegeben haben.

Wer nun allerdings erwartet, dass ich anhand dieser Informationen die Situation der AkkordeonistInnen umfassend darlegen kann, den muss ich enttäuschen. Jedoch zu konkreten Sachverhalten, wie z.B. zum Alter beim Ausbildungsbeginn am Akkordeon, den Arten der Ausbildungsstätten, weiteren Ausbildungsfächern, Unterrichtsdauer und – formen, Übungsdauer und Instrumententypen konnten interessante Erkenntnisse gewonnen werden. Auch tendenzielle Entwicklungen bei der Wahl von Instrumententypen kann man erkennen. Aber lesen Sie selbst:

II. Auswertung der Fragebögen

Frage 1: *Seit wann erlernst Du das Akkordeonspiel?*

Alle 135 eingereichten Fragebögen enthielten dazu Angaben.

Ausbildungsbeginn	Teilnehmer-Anzahl	Dauer zum Gewinnen von Instrumentalerfahrungen (in Jahren)
1970	1	35
1985	1	20
1988	1	17
1989	1	16
1990	2	15
1992	3	13
1993	3	12
1994	1	11
1995	4	10
1996	10	9
1997	12	8
1998	15	7
1999	20	6
2000	18	5
2001	15	4
2002	14	3
2003	11	2
2004	3	1

Mit einem Ausbildungsstart vor 35 konnte ein Teilnehmer unter allen Befragten über den längsten Zeitraum Erfahrungen am Akkordeon sammeln.

Drei Teilnehmer (mit dem kürzesten Zeitraum zum Gewinnen von Instrumentalerfahrung am Akkordeon) hatten ihren Ausbildungsstart erst 2004 und konnten sich somit erst seit reichlich einem Jahr Instrumentalfertigkeiten aneignen. Das Gros der Spieler hat jedoch eine Ausbildungsdauer am Akkordeon, die zwischen 2 bis 9 Jahren liegt.

Auf welchen Akkordeontypen wird heute die Ausbildung begonnen?

Um darüber Informationen zu erlangen, habe ich die Angaben der TeilnehmerInnen, die 2002, 2003 und 2004 ihre Ausbildung begannen, analysiert.

Unter den 28 Befragten dieser Gruppe

- wechselten bereits drei ihren Instrumententyp. Ein Knopfspieler tauschte sein Standardbass-Akkordeon (folgend immer als S.B. benannt) gegen ein Konverterinstrument, ebenso ein Piano-Akkordeon-Spieler. Ein Tasten-/S.B-Spieler wechselte von Taste auf ein Knopf-Akkordeon mit Konverter.
- benutzen drei Knopf-Akkordeons mit Manual III (folgend immer als B.B. benannt), ein Teilnehmer ein Knopf-Akkordeon mit S.B. und zwei Knopf-Spieler machten keine Angaben zur linksseitigen Bauweise ihres Instruments.
- wiesen sich 12 eindeutig als Piano-Akkordeon-Spieler aus, wovon sechs S.B. haben und weitere sechs uns über die linksseitige Instrumentenbeschaffenheit im Unklaren gelassen haben.
- machten sieben Gruppe keine Angaben zum rechten Manual, aber sechs unter ihnen wiesen sich als S.B.-Spieler und nur einer als B.B.-Spieler aus.

Auch wenn sieben Befragte dieser Gruppe keine Angaben zum rechten Manual gemacht haben, kann man daraus schließen, dass die Mehrheit dieser Gruppe Piano-Akkordeons spielt.

Sicherlich ist auch die Mehrheit der Lehrer dieser Teilnehmer Tasten-Spieler und darin die Ursache zu sehen.

Ebenso spielt die Mehrheit dieser befragten Gruppe Standardbass. Auffällig ist, dass Knopf-Spieler häufiger mit B.B. – Instrumenten ihre Ausbildung beginnen, sicherlich begünstigt durch die Ähnlichkeit in der Anordnung des rechten und linken Manuals.

Dass drei Spieler von Standardbass- auf Konverterinstrumente gewechselt sind, lässt vermuten, dass sie darin größere musikalische Umsetzungsmöglichkeiten sehen, auf die sie nun nicht mehr verzichten möchten.

Der Wechsel eines Spielers dieser Gruppe (unter allen Befragten viel mehr) von Taste auf Knopf folgt einem von mir beobachteten Trend, da das Knopfsystem auf jeden Fall für Spieler mit kleinen Händen Vorteile gegenüber Piano-Instrumenten bietet.

Auf welchen Akkordeontypen begannen vor 1996 die 17 Teilnehmer ihre Ausbildung ?

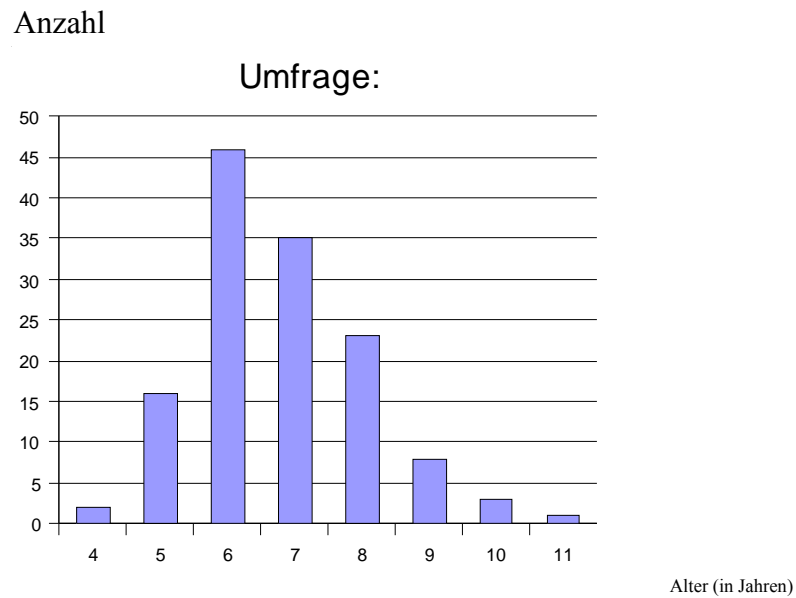
Zwei der Spieler, die Ihre Ausbildung vor 1996 begannen, machten leider keine Angaben zum rechten Manual. Alle anderen 15 Teilnehmer dieser Gruppe haben auf Piano-Akkordeons ihre Ausbildung begonnen, allerdings haben drei unter ihnen auf Knopf-Akkordeon gewechselt.

Vier Spieler begannen auf dem Piano-Akkordeon mit S.B. und spielen es noch heute, drei Piano-Akkordeonisten sind von S.B.- auf Konverterinstrumente gewechselt, drei Piano-Akkordeonisten haben ihr S.B.-Akkordeon ausgetauscht mit B.B.–Instrumenten und zwei Pianoakkordeonisten hatten von Anfang an B.B.-Instrumente.

Während das Piano-Akkordeon vor 1996 bei den Befragten der vorherrschende Instrumententyp war, findet man heute zwar noch nicht in der Mehrzahl, aber deutlich häufiger als früher das Knopf-Akkordeon vor. Eine Ursache dafür, neben den spieltechnischen Vorteilen durch größeres und griffenger liegendes Tonmaterial, könnte auch darin liegen, dass einige Lehrer aus dem Baltikum und Skandinavien, wo das Knopf-Akkordeon weitaus verbreiteter ist, sich in Deutschland niedergelassen haben und nun diesen Instrumententyp unterrichten.

Dass auch die überwiegende Mehrheit der untersuchten Gruppe heute nicht mehr auf das Manual III (B.B.) verzichten möchte, deutet auf die dadurch gewonnenen musikalischen Möglichkeiten hin.

Frage 2: Wie alt warst Du, als Du mit der Erlernung des Akkordeonspiels begonnen hast?



Aus der Grafik ist ersichtlich, dass die Teilnehmer in folgendem Alter ihre Ausbildung begannen:

Alter	Teilnehmerzahl
4	2
5	16
6	46
7	35
8	23
9	8
10	3
11	1

Ein Befragter gab dazu keine Auskunft.

Die meisten Akkordeonisten begannen also ihre Ausbildung am Instrument im Alter von sechs und sieben Jahren.

Frage 3: Hast Du vorher ein anderes Instrument erlernt?

45 der insgesamt 135 antwortenden TeilnehmerInnen haben vorher ein anderes Instrument erlernt, das entspricht 33 % der Befragten.

Welche Instrumente wurden vorher erlernt?

17 AkkordeonistInnen bezeichneten das vorher erlernte Instrument als **Blockflöte**

10 AkkordeonistInnen bezeichneten das vorher erlernte Instrument als „**Flöte**“.

Da es sehr unwahrscheinlich ist, dass die zu diesem Zeitpunkt sehr jungen Befragten mit „Flöte“ die sogenannte Querflöte oder „Böhm“-Flöte gemeint haben, vermute ich, dass insgesamt

27 Teilnehmer vorher das Blockflötenspiel erlernten.

8 Teilnehmer erlernten vorher das **Glockenspiel**.

4 Teilnehmer erlernten vorher die **Melodika**.

3 Teilnehmer erlernten vorher das **Klavierspiel**.

2 Teilnehmer erlernten vorher das Spielen auf dem **Keyboard**.

1 Teilnehmer erlernte vorher das Spielen auf dem **Xylophon**.

Frage 4: An welcher Ausbildungsstätte erlernst Du das Akkordeonspiel?

Es wurden folgende Bezeichnungen für die derzeitige Ausbildungsstätte gewählt:

Landesmusikschule/Konservatorium

Kreismusikschule

Musikschule / Jugendmusikschule

private Musikschule

Privatlehrer

Verein

Grundschule

Volkshochschule

evangelische Gemeinde

Keine Angaben machte ein(e) Befragte(r).

Bei den Antworten zu Frage 4 und 5 war mancher Befragte verständlicher Weise überfordert. Was interessiert schon einen vielleicht 12jährigen Akkordeonisten, in wessen Trägerschaft die Einrichtung ist, an der er das Instrumentalspiel erlernt! Deshalb antworteten auch drei mit „keine Ahnung“. Da sie aber den Ort und den Musikschulnamen niedergeschrieben hatten, konnten Recherchen auch Antwort auf diese Frage geben.

Drei Befragte gaben an, ihren Ausbildungsträger gewechselt zu haben:

a) Zwei von der Privatmusikschule zum Privatlehrer

b) Einer von der kommunalen Musikschule zur Privatmusikschule

Zwei gaben als Ausbildungsstätte „zu Hause“ bzw. „Mama“ an und wurden unter Privatlehrer mit erfasst.

Frage 5: Welcher Art ist Deine Ausbildungsstätte ?

Landesmusikschule	3	2,22 %
landkreiseigene Musikschule	22	16,30 %
kommunale Musikschule	55	40,74 %
private Musikschule	17	12,59 %
Privatlehrer	20	14,81 %
sonstige Ausbildungsstätte	14 (Verein, Grundschule, Volkshochschule)	10,37 %
keine Angaben	4	2,96 %

Frage 6: Hast Du seit Ausbildungsbeginn am Akkordeon Deine(n) LehrerIn / Ausbildungsstätte gewechselt?

Nicht gewechselt hatten 103 Befragte. Das entspricht 76,30 %.

Mit Bemerkungen, wie „warum auch, bin vollauf zufrieden“ oder „habe netteste Lehrerin, die man sich wünschen kann“ ergänzten einige Befragte die Antwort „nein“.

Ihre LehrerIn / Ausbildungsstätte gewechselt haben 32 der Befragten. Das entspricht 23,70 %.

Es waren sogenannte unabwendbare Gründe für einen Lehrerwechsel, wie

- Pensionierung,
- Umzug,
- Tod der Lehrerin,
- Schwangerschaft der Lehrerin,
- Lehrer hat aufgehört zu unterrichten

Solch unabwendbare Gründe nannten 17 Befragte.

Aber auch Gründe, die die Ausbildungsqualität betrafen, wurden aufgeführt, wie:

- Aufnahme eines Studiums,
- Manual III (B.B.) konnte der bisherige Lehrer nicht unterrichten,
- Wechsel von Taste auf Knopf,
- Inkompetenz des Lehrers
- bessere Ausbildung
- netterer Lehrer
- unqualifizierter Lehrer
- Lehrer hatte keine Zeit.

In 13 Fällen wurden solche Gründe genannt. Das entspricht immerhin 9,63 %.

Ein Befragter gab keinen Grund, ein anderer private Gründe für den Lehrerwechsel/Ausbildungsstättenwechsel an.

Frage 7: In welchen weiteren musikalischen Fächern wurdest/ wirst Du ausgebildet ?

Es konnten sieben Fächer angekreuzt bzw. konkretisiert werden, in denen neben dem Akkordeonunterricht musische Ausbildung wahrgenommen wird.

Auf zehn der 135 abgegebenen Bögen waren bei Frage 7 keine Antwortmöglichkeiten angekreuzt worden. Dies entspricht 7,4 %. Es bleibt dabei offen, ob die Befragten wirklich in keinem weiteren musikalischen Fach Ausbildung erhalten oder ob sie die Angaben dazu einfach verweigert oder vergessen haben.

Auf den verbleibenden 125 abgegebenen Bögen (92,6 %) stellt sich das Antwortspektrum wie folgt dar:

Ausbildung erhielten/erhalten in:

Musiktheorie	62	antwortende Teilnehmer	=	45,93 %
Gehörbildung	22	- „ -	=	16,30 %
Musikgeschichte	9	- „ -	=	6,60 %
Dirigieren	3	- „ -	=	2,20 %
Duo/ Ensemble- o. Orchesterspiel	108	- „ -	=	80,00 %
Klavier	28	- „ -	=	20,74 %
sonstiges Ausbildungsfach	45	- „ -	=	33,33 %

Was sind nun die „sonstigen Ausbildungsfächer“ ?

26 Teilnehmer der 45 ließen uns darüber im Unklaren.

Von den verbleibenden 19 Teilnehmern gaben als sonstiges Ausbildungsfach an:

Gesang	6	antwortende Teilnehmer	=	4,44 %
Chor	2	- „ -	=	1,48 %
Orgel	2	- „ -	=	1,48 %
Musikalische Früherziehung	2	- „ -	=	1,48 %
Keyboard	2	- „ -	=	1,48 %
Trompete	2	- „ -	=	1,48 %
Orff-Instrumente	1	- „ -	=	0,74 %
Klarinette	1	- „ -	=	0,74 %
Flöte	1	- „ -	=	0,74 %

Frage 8: Welchen Akkordeontyp spielst Du ?

Pianoakkordeon	58 Teilnehmer
Knopfakkordeon	17 Teilnehmer
von Piano- auf Knopfakkordeon gewechselt	21 Teilnehmer
von Knopf- auf Pianoakkordeon gewechselt	0 Teilnehmer
Standardbass-Akkordeon (S.B.)	49 Teilnehmer
Melodiebass-Akkordeon (B.B.)	34 Teilnehmer
von S.B. auf B.B. gewechselt	39 Teilnehmer
Konverterinstrument	41 Teilnehmer

Überhaupt keine Angaben zum Instrumententyp machte ein Teilnehmer. Zum rechten Spielmanual fehlten die Angaben bei 38 TeilnehmerInnen und über ihr linkes Spielmanual ließen uns 14 TeilnehmerInnen im Unklaren.

Welche Manualkombinationen wurden gespielt:

Taste / S.B.	20 Teilnehmer
Taste / B.B.	2 „
Taste / Konverter	15 „
Taste / ohne Angaben zum linken Manual	9 „
Knopf / S.B.	1 „
Knopf / B.B.	7 „
Knopf / Konverter	5 „
Knopf / ohne Angaben zum linken Manual	3 „
ohne Angaben zum rechten Manual / S.B.	27 „
ohne Angaben zum rechten Manual / B.B.	3 „
ohne Angaben zum rechten Manual / Konverter	6 „
Tastenspieler/ gewechselt von S.B. auf B.B.	13 „
gewechselt von Taste auf Knopf / gewechselt von S.B. auf B.B.	3 „
gewechselt von Taste auf Knopf / Konverter	16 „
gewechselt von Taste auf Knopf / S.B.	1 „
gewechselt von Taste auf Knopf / ohne Angaben zu linken Manual	1 „
ohne Angaben zu rechten Manual / gewechselt von S.B. auf B.B.	3 „

Frage 9: In welcher Form erfolgt Dein Akkordeonunterricht ?

Keine Angaben dazu machten drei Teilnehmer. Ein weiterer Teilnehmer traf die Aussage, dass sein Unterricht nach Vereinbarung erfolgt, nannte aber keine Durchschnittswerte seiner Unterrichtsdauer.

Einzelunterricht 25 Minuten	2 Teilnehmer
Einzelunterricht 30 Minuten	31 „
Einzelunterricht 40 Minuten	2 „
Einzelunterricht 45 Minuten	49 „
Einzelunterricht 50 Minuten	1 „
Einzelunterricht 60 Minuten	23 „
Einzelunterricht 90 Minuten	12 „
Einzelunterricht 120 Minuten	1 „
Gruppenunterricht 2 Schüler in 90 Minuten	4 „
Gruppenunterricht 8 Schüler in 60 Minuten	1 „
Gruppenunterricht 2 Schüler in 45 Minuten	5 „
von Beginn an Einzelunterricht	73 „
zusätzlich Gruppenunterricht	31 „
manchmal Einzel-, manchmal Gruppenunterricht.	12 „

Anfänglich Gruppen-, später Einzelunterricht hatten 20 Teilnehmer. Die Dauer des Gruppenunterrichts erstreckte sich dabei zwischen einem halben bis sechs Jahre.

½ Jahr	1 Teilnehmer
1 Jahr	7 Teilnehmer
2 Jahre	4 Teilnehmer
3 Jahre	3 Teilnehmer
4 Jahre	1 Teilnehmer
5 Jahre	1 Teilnehmer
6 Jahre	1 Teilnehmer

Von zwei Teilnehmern ist die Dauer des Gruppenunterrichts unbekannt, sicher ist nur, dass sie später Einzelunterricht erhielten.

Frage 10 : Wieviel Zeit verwendest Du durchschnittlich zum Üben?

Die Antwortmöglichkeiten waren:

- täglich, das sind in der Woche insgesamt Minuten
- Mal in der Woche, das sind wöchentlich insgesamt ca. Minuten.

			Wöchentl. Übungsdauer
Täglich	zu üben gaben an	77 Teilnehmer	2100 - 45 Minuten
6 Mal wöchentlich	zu üben gaben an	11 Teilnehmer	720 - 70 Minuten
5 Mal wöchentlich	zu üben gaben an	25 Teilnehmer	540 - 100 Minuten
4 Mal wöchentlich	zu üben gaben an	6 Teilnehmer	240 - 100 Minuten
3 Mal wöchentlich	zu üben gaben an	10 Teilnehmer	180 - 45 Minuten
2 Mal wöchentlich	zu üben gaben an	4 Teilnehmer	120 - 45 Minuten
1 Mal wöchentlich	zu üben gaben an	2 Teilnehmer	120 Minuten

Betrachten wir zunächst genauer die Teilnehmer, die täglich üben:

Die höchsten wöchentlichen Übungszeiten hatten Teilnehmer mit folgenden Instrumententypen:

Wöchentliche Übungsdauer (in Minuten)	rechtes Manual	linkes Manual
2100	Taste auf Knopf gewechselt	von S.B. auf Konvert. gew.
1680	Taste	Konverter
900	ohne Angaben	von S.B. auf Konvert. gew.
840	Taste auf Knopf gewechselt	Konverter
800	Taste auf Knopf gewechselt	Konverter
720	Taste	Konverter
650	ohne Angaben	Konverter
630	Taste auf Knopf gewechselt	von S.B. auf Konvert. gew.
630	Taste	S.B.
540	Taste	S.B.
540	Taste	Konverter
525	Taste	von S.B. auf B.B. gewechselt
500	Taste	von S.B. auf Konvert. gew.
500	Taste auf Knopf gewechselt	von S.B. auf B.B. gewechselt

14 TeilnehmerInnen gaben also eine wöchentliche Übungsdauer zwischen 2100 und 500 Minuten an, wobei zwei unter ihnen sich deutlich vom Maximaldurchschnitt abhoben. Dass gerade im Bereich der „Spitzenüber“ so viele ihren Instrumententyp gewechselt haben, sowohl von Taste auf Knopf wie auch von S.B. auf B.B. oder Konverter, lässt darauf schließen, dass im Knopf/B.B. Instrument von vielen die größten musikalischen Möglichkeiten gesehen werden, dieser Instrumententyp grifftechnisch günstiger und umfangreicher ist. Da ein Instrumententypwechsel jedoch auch u.a. mit zeitlichem Aufwand verbunden ist, kann man davon ausgehen, dass es keine TeilnehmerInnen sind, die erst am Anfang ihrer Ausbildung stehen.

Zwischen 500 – 400 Minuten wöchentlich zu üben gaben 10 TeilnehmerInnen an. Diese spielten folgende Instrumententypen:

Wöchentliche Übungsdauer (in Minuten)	rechtes Manual	linkes Manual
450	Taste auf Knopf gewechselt	von S.B. auf Konverter. gew.
420	ohne Angaben	S.B.
420	Taste auf Knopf gewechselt	von S.B. auf Konverter gew.
420	Taste auf Knopf gewechselt	Konverter
420	Taste auf Knopf gewechselt	Konverter
420	ohne Angaben	von S.B. auf Konverter gew.
420	ohne Angaben	S.B.
420	Taste	von S.B. auf Konverter gew.
420	Taste auf Knopf gewechselt	S.B.
420	Taste	S.B.

Zwischen 400 und 300 Minuten wöchentlicher Übungszeit gaben 12 TeilnehmerInnen an:

Wöchentliche Übungsdauer (in Minuten)	rechtes Manual	linkes Manual
360	Taste	S.B.
360	ohne Angaben	von S.B. auf B.B. gewechselt
350	Taste	S.B.
350	ohne Angaben	Konverter
315	Taste	S.B.
315	ohne Angaben	S.B.
315	Taste	ohne Angabe
315	Taste auf Knopf gewechselt	von S.B. auf Konverter gew.
300	Taste auf Knopf gewechselt	von S.B. auf B.B. gew.
300	Knopf	Konverter
300	Taste	von S.B. auf Konverter gew.
300	Taste	B.B.

Auffällig ist, dass TeilnehmerInnen, die von Anfang an ein Knopfinstrument erlernt haben, nie auf Taste gewechselt sind, aber auch von Beginn an gleich B.B.- oder Konverter- Instrumente hatten.

18 TeilnehmerInnen gaben an, wöchentlich zwischen 300 und 200 Minuten zu üben:

Wöchentliche Übungsdauer (in Minuten)	rechtes Manual	linkes Manual
280	ohne Angaben	von S.B. auf Konverter gew.
280	ohne Angaben	S.B.
280	ohne Angaben	S.B.
270	ohne Angaben	B.B.
245	ohne Angaben	S.B.
240	Taste auf Knopf gewechselt	von S.B. auf Konverter gew.
240	ohne Angaben	S.B.
220	Knopf	B.B.
220	Taste auf Knopf gewechselt	ohne Angaben
210	Knopf	B.B.
210	Taste	von S.B. auf B.B. gewechselt
210	ohne Angaben	S.B.
210	Taste	von S.B. auf Konverter gew.
210	Taste	S.B.
210	Taste	ohne Angabe
200	Taste	Konverter
200	Taste	Konverter
200	ohne Angaben	von S.B. auf B.B. gewechselt

20 TeilnehmerInnen gaben an, sieben Tage in der Woche zu üben bei einer wöchentlichen Übungszeit zwischen 100 und 200 Minuten:

wöchentl. Übungszeit (in Minuten)	rechtes Manual	linkes Manual
180	ohne Angaben	B.B.
180	Knopf	B.B.
180	von Taste auf Knopf gewechselt	Konverter
180	Taste	S.B.
160	von Taste auf Knopf gewechselt	Konverter
150	ohne Angaben	S.B.
140	Taste	Konverter
140	ohne Angaben	S.B.
140	ohne Angaben	S.B.
140	Taste	S.B.
140	Taste	S.B.
140	Taste	S.B.
140	Taste	ohne Angaben
120	ohne Angaben	S.B.
120	Taste	von S.B. auf B.B. gewechselt
120	Taste	von S.B. auf B.B. gewechselt
120	Taste	von S.B. auf Konverter gew.
105	ohne Angaben	S.B.
105	ohne Angaben	S.B.
105	Knopf	B.B.

Drei TeilnehmerInnen gaben an, zwar täglich, jedoch nur mit einer wöchentlichen Übungszeit unter 100 Minuten zu üben.

Wöchentl. Übungszeit (in Minuten)	rechtes Manual	linkes Manual
90	von Taste auf Knopf gewechselt	von S.B. auf Konverter gew.
70	Taste	ohne Angabe
45	Knopf	B.B.

Bei diesen drei TeilnehmerInnen nehme ich jedoch an, dass es sich nicht um die wöchentliche Übungszeit handelt, sondern die Frage nicht richtig verstanden und deshalb die tägliche Übungszeit angegeben wurde.

Analysieren wir nun die TeilnehmerInnen, die 6 Mal wöchentlich üben:

Elf TeilnehmerInnen gaben an, sechs Mal wöchentlich zu üben.

Wöchentl. Übungszeit (in Minuten)	rechtes Manual	linkes Manual
720	von Taste auf Knopf gewechselt	Konverter
480	ohne Angaben	S.B.
360	Taste	S.B.
300	Knopf	ohne Angabe
300	Taste	S.B.
270	Taste	S.B.
270	Knopf	Konverter
120	ohne Angaben	S.B.
120	ohne Angaben	S.B.
100	Taste	B.B.
70	Taste	S.B.

Analysieren wir nun die Teilnehmer, die fünf Mal wöchentlich üben:

25 TeilnehmerInnen gaben an, wöchentlich 5 Mal zu üben. Dabei betrug die wöchentlichen Übungszeiten zwischen 100 und 540 Minuten.

Wöchentl. Übungszeit (in Minuten)	rechtes Manual	linkes Manual
540	Taste	S.B.
450	Taste	von S.B. auf B.B. gewechselt
300	Taste	ohne Angabe
300	Taste	Konverter
300	Taste	von S.B. auf Konverter gew.
300	Knopf	B.B.
300	von Taste auf Knopf gewechselt	von S.B. auf Konverter gew.
250	Taste	ohne Angabe
230	Taste	Konverter
230	Taste	S.B.
220	Taste	von S.B. auf B.B. gewechselt
200	Taste	von S.B. auf B.B. gewechselt
180	von Taste auf Knopf gewechselt	von S.B. auf B.B. gewechselt
150	ohne Angabe	S.B.
150	ohne Angabe	Konverter
150	Knopf	B.B.
150	Knopf	Konverter
150	Taste	S.B.
150	Taste	S.B.
150	von Taste auf Knopf gewechselt	von S.B. auf B.B. gewechselt
135	Taste	von S.B. auf B.B. gewechselt
120	Taste	S.B.
100	Taste	ohne Angabe
100	Taste	S.B.
100	ohne Angabe	S.B.

Analysieren wir nun die TeilnehmerInnen, die vier Mal wöchentlich üben:

Sechs Teilnehmer gaben an, vier Mal wöchentlich zu üben. Dabei betrug die wöchentlichen Übungszeiten zwischen 100 und 240 Minuten.

Wöchentl. Übungszeit (in Minuten)	rechtes Manual	linkes Manual
240	ohne Angabe	S.B.
180	Knopf	von S.B. auf Konverter gewechselt
180	Knopf	S.B.
180	Taste	S.B.
150	ohne Angaben	S.B.
100	Taste	ohne Angabe

Aus den weiteren Angaben der Fragebögen lässt sich zumindest in vier Fällen der o.g. darauf schließen, dass es sich noch um relativ junge SpielerInnen handelt, die noch nicht lange Ihre Akkordeonausbildung erhalten (zwischen zwei und drei Jahren).

Analysieren wir nun die TeilnehmerInnen, die angaben, wöchentlich drei Mal zu üben:

10 TeilnehmerInnen gaben an, wöchentlich drei Mal zu üben. Die Angaben zur wöchentlichen Übungszeit bewegten sich zwischen 45 und 180 Minuten.

Wöchentl. Übungszeit in Minuten	rechtes Manual	linkes Manual
180	ohne Angabe	ohne Angabe
180	ohne Angabe	von S.B. auf B.B. gewechselt
180	Taste	Konverter
135	Knopf	ohne Angabe
120	Taste	von S.B. auf Konverter gewechselt
100	Taste	von S.B. auf B.B. gewechselt
100	Taste	ohne Angabe
90	Knopf	ohne Angabe
90	Knopf	Konverter
45	ohne Angabe	S.B.

Betrachten wir nun die TeilnehmerInnen, die angaben, zwei Mal wöchentlich zu üben:

Wöchentlich nur zwei Mal zu üben, gaben vier TeilnehmerInnen an. Die Übungszeiten liegen zwischen 120 und 45 Minuten

wöchentl. Übungszeit in Minuten	rechtes Manual	linkes Manual
120	ohne Angaben	B.B,
90	ohne Angaben	S.B.
60	ohne Angaben	S.B.
45	ohne Angaben	S.B.

Wöchentlich nur ein Mal zu üben, gaben zwei TeilnehmerInnen an.

Wöchentl. Übungszeit (in Minuten)	rechtes Manual	linkes Manual
120	Taste	von S.B. auf B.B. gewechselt
120	Taste	von S.B. auf B.B. gewechselt

Frage 11: Hast Du schon einmal an einem Bundeswettbewerb mit dem Akkordeon teilgenommen?

Auf allen 135 abgegebenen Fragebögen wurden dazu Angaben gemacht.

Mit „JA“ antworteten 56 TeilnehmerInnen

Auf einem Bogen war „Nein, aber am Internationalen Akkordeonwettbewerb“ vermerkt. Da ich den Grad der Wettbewerbserfahrungen damit messen und ausdrücken möchte, habe ich diesen Teilnehmer dazu gerechnet.

Diese Zahl von **57 TeilnehmerInnen entsprechen 42,2 %** der antwortenden TeilnehmerInnen. Das ist ein recht hoher Prozentsatz, den ich so nicht vermutet habe. Schließlich findet der Bundeswettbewerb um den Deutschen Akkordeon Musikpreis nur alle drei Jahre statt. Bedenkt man aber, dass der Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ in den dazwischen liegenden Jahren für die Akkordeonisten eine weitere Möglichkeit der Leistungsdarstellung auf Bundesebene ist, so wird diese Zahl verständlich und begründbar. Allgemein kann man feststellen, dass die Akkordeonisten gegenüber anderen Instrumentalisten eine große Anzahl an Wettbewerben auf Bundesebene haben. Durch den in Deutschland, genauer gesagt in Klingenthal mit Tradition bereits über viele Jahrzehnte durchgeführten Internationalen Akkordeonwettbewerb besteht für die Akkordeonisten weiterhin eine wertvolle Möglichkeit, sich bei leistungsstarken internationalen Akkordeonspielern zu orientieren und eventuell sich auch mit ihnen zu messen.

78 TeilnehmerInnen gaben an, noch nie an einem Bundeswettbewerb mit dem Akkordeon teilgenommen zu haben. Da die jüngeren Kategorien des Wettbewerbs um den Deutschen Akkordeon Musikpreis wie auch des Wettbewerb „Jugend musiziert“ noch nicht auf Bundesebene laut Ausschreibung teilnehmen können, sind von vornherein ein Teil der Akkordeonisten unter diesem Kriterium ausgeschlossen und lassen diese Zahl nachvollziehbar machen.

III. Abschließende Betrachtungen

Die Befragung hat für mich neue Erkenntnisse gebracht, aber auch bereits Erahntes bestätigt und mich über einige Angaben staunen lassen.

Dass das Akkordeonspiel in den meisten Fällen im Alter von sechs Jahren begonnen wird, hatte ich bereits geschätzt. Meine persönliche Erfahrung aus über 25jähriger Tätigkeit als Akkordeonlehrerin ist, dass die Kinder immer früher die Erlernung des Akkordeons beginnen. Während zu Beginn meiner Unterrichtstätigkeit 1980 das durchschnittliche Anfangsalter meiner Akkordeonschüler bei 9/10 Jahren lag, habe ich jetzt fast ausnahmslos Akkordeoneinsteiger, die ein halbes Jahr vor der Einschulung mit der Erlernung des Akkordeons beginnen. Die Ursachen dafür möchte ich an dieser Stelle jedoch offen lassen.

Dass heute mehr Spieler als früher in Deutschland Knopfakkordeons erlernen, hatte ich bereits in den letzten Jahren beobachtet. Die Befragung hat auch ergeben, dass doch einige Akkordeonisten von Tasten- auf Knopfinstrumente umsteigen, aber in keinem Fall umgekehrt. Die Befragung hat auch offenbart, dass Spieler, die zu Ausbildungsbeginn nur Standardbass zur Verfügung hatten, gern zu B.B. - Instrumenten, am liebsten mit Konverter wechseln. Die Gründe dafür wurden im Fragebogen nicht hinterfragt. Deshalb kann ich nur mutmaßen, dass das Instrumentengewicht bei Ausbildungsstart eine größere Rolle, bei fortlaufender Ausbildung jedoch die mit M III gewonnenen musikalischen Möglichkeiten an Bedeutung gewinnen und bei einem Konverterinstrument die günstigere Lage des Solobass-Manuals entscheidend sind.

Ein weiterer Fakt, den die Befragung offengelegt hat, ist, dass die Minderheit der BundeswettbewerbsteilnehmerInnen aus dem privaten Ausbildungssektor kommt. Trotz zunehmender Privatisierung von Musikschulen besonders im letzten Jahrzehnt, trotz vieler Absolventen, die keine Festanstellung an Musikschulen finden und dann häufig Privatunterricht erteilen ist der Prozentsatz der Bundeswettbewerbsteilnehmer, die aus dem privaten Ausbildungssektor kommen, gering. Ursachen für diesen Sachverhalt konnten jedoch nicht über die Befragung ermittelt werden.

Keine Überraschung war das Ergebnis der Befragung, dass Einzelunterricht in Ergänzung mit Gemeinschaftsmusizieren die vorherrschende Unterrichtsform für Akkordeonisten ist, die Bundeswettbewerbsniveau erreichen. Allein im Gruppenunterricht können besondere Talente nur schwer überdurchschnittlich gefordert und gefördert werden. Andererseits würden bei einer ausschließlich solistischen Ausbildung wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse des Gemeinschaftsmusizierens nicht gemacht werden können, die aber auch wieder günstig für das solistische Spiel sind.

Erstaunlich fand ich, dass 12 BundeswettbewerbsteilnehmerInnen ausschließlich Gruppenunterricht erhalten haben und sich trotzdem für einen solchen Wettbewerb nominieren konnten. Die Befragung legt jedoch nicht offen, ob diese TeilnehmerInnen in einer Solo- oder Duo-/Ensemblekategorie gestartet sind.

Die meisten BundeswettbewerbsteilnehmerInnen gaben an, täglich zu üben. Dies ist sicherlich auch eine der Voraussetzungen, um überdurchschnittliche Leistungen erreichen zu können. Erfreulich war auch das Ergebnis der Befragung, dass viele BundeswettbewerbsteilnehmerInnen sich dem Instrument so hingabevoll verschrieben haben, dass sie an einem weiteren Bundeswettbewerb teilnehmen konnten.

Erstaunlich fand ich, dass zwei TeilnehmerInnen, die angaben, nur einmal wöchentlich 120 Minuten zu üben, doch die Nominierung zum Bundeswettbewerb erreicht haben. Welches Leistungspotential wäre da bei größerer Übungsintensität zu aktivieren!

Sicherlich sind die beim Bundeswettbewerb um den Deutschen Akkordeon Musikpreis durch die TeilnehmerInnen gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse sehr unterschiedlich. Doch es ist ein bundesweites Podium zum Sammeln von Erfahrungen und Erkenntnissen, welches ich für meine SchülerInnen und mich nicht mehr missen möchte.

Ich hoffe, mit der Befragung und der Auswertung, der aus ihr gewonnenen Angaben, das Ausbildungsumfeld der TeilnehmerInnen etwas hinterfragt zu haben, so dass wir jetzt mehr über die Akteure und deren Ausbildungssituationen wissen. Ich bin mir aber auch sicher, dass mit den vorliegenden Angaben weitere Informationen über Querverbindungen gewonnen werden könnten. Für weitere Aussagen und Nachfragen stehe ich gern zur Verfügung.

Ute Sander

